

I N F O R M A T I O N

zur Pressekonferenz
mit

Landesrat Max Hiegelsberger,

Präsident ÖR Ing. Franz Reisecker,
Landwirtschaftskammer OÖ

Ewald Mayr,
Obmann des Verbandes der Obst- und Gemüseproduzenten OÖ

Franz Allerstorfer,
Obmann Stv. des Verbandes der Obst- und Gemüseproduzenten OÖ

am 17. 05. 2017

zum Thema

"Saisonstart für Gemüse und Erdbeeren aus
Oberösterreich & 40jähriges Jubiläum des Verbandes
der Obst- und Gemüseproduzenten"

Weitere Gesprächsteilnehmer: Wilhelm Hoffelner (Erdbeersprecher der Sektion
Obst im Verband der Obst- und Gemüseproduzenten OÖ)



IK Landwirtschaftskammer
Oberösterreich

MAX.
LEBENSQUALITÄT.
FÜR OBERÖSTERREICH.

Landwirtschaft, Ernährung
und Gemeinden.

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Kurzfassung:

- Saisonstart bei Frischgemüse & Erdbeeren: Sortentypisches Aroma und Frische aus regionaler Produktion gewährleistet.
- Innovativer Gemüsebau in Oberösterreich: Jung-Knoblauch, Süßkartoffel, Wassermelonen und Pilze stehen hoch im Kurs.
- 170 Gemüsebaubetriebe schaffen 500 familieneigene Arbeitsplätze & beschäftigen ganzjährig rund 800 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.
- Der heimische Gemüsebau sichert in den nachgelagerten Bereichen und am Dienstleistungssektor rund 1.500 Arbeitsplätze.
- 100 oberösterreichische Erdbeerbauern bewirtschaften 400 Hektar Erdbeeren.
- Es gibt 360 Hektar Bio-Gemüse in Oberösterreich.
- Der Verband der Obst- und Gemüseproduzenten OÖ feiert sein 40jähriges Jubiläum.
- Das Erdbeerland Hoffelner feiert sein 40jähriges Jubiläum.

Ab jetzt ist die volle Gemüsevielfalt erhältlich:

- Zarte Blattgemüse: Kopfsalat, Lollo Rosso, Lollo Bionda, Bologneser und verschiedene Pflücksalate sowie Rucola, junger Mangold und Spinat können bald genossen werden.
- Feine Kohlgemüse wie der Kohlrabi, das Frühkraut und der Frühlkohl ergänzen das gesunde Angebot. Auch Karfiol und Brokkoli sind ab sofort erhältlich.
- Frisches Wurzelgemüse wie die Radieschen, Mairübchen und der OÖ Bierrettich sollten bei keiner Jause fehlen.
- Fruchtgemüse: Erste Zucchini werden in diesen Tagen geerntet und Feldgurken kommen Ende Mai hinzu.
- Feingemüse wie der weiße und grüne Spargel, die Jungzwiebel, der aromatische junge Knoblauch und Rhabarber
- Heil- und Gewürzkräuter wie Schnittlauch, Petersilie, Dill, Minze, Melisse, Borretsch, Salbei, Oregano, Thymian, Basilikum, Rosmarin, Liebstöckel und Estragon runden das vitaminreiche Angebot ab.
- Dazu passen die „Jungen Eferdinger“ Die Ernte der Früherdäpfel oder „Heurigen“ wird mit Folien und Vliesen verfrüht und beginnt auf Feldern mit sandreichen Böden in ca. 10 Tagen. Achten Sie im Handel auf die echten oberösterreichischen Heurigen.

***Bedeutung von regionalem Obst und Gemüse
spielt in der Ernährung der Oberösterreicherinnen und
Oberösterreicher eine entscheidende Rolle – Tradition und
Innovationen kennzeichnen die heimische Branche***

Trend-Thema Gemüse

Obst und Gemüse spielt eine entscheidende Rolle in der Ernährung der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher. Die Trendthemen Vegetarismus und Veganismus zeigen deutlich, dass hier noch signifikante Steigerungen zu erwarten sind. Aber auch die „Gemüse-Restverwertung“ gewinnt an Bedeutung. Die Nutzung der gesamten Pflanze, vom Blatt bis zu den Wurzeln rückt unter dem Motto „leaf to root“ ins Bewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten. Dabei wird bei Obst und Gemüse, von der Schale bis zum Kern, so viel wie möglich verwendet und weiterverarbeitet. *„Neben der vielfältigen Nutzung steht auch in diesem Jahr die bunte Gemüsevielfalt im Fokus. Vor allem die Trendfarbe lila wird sich auf den Tellern durchsetzen. Violette Gemüsesorten, vom Erdäpfel bis zum Krautkopf, sind gefragt“*, berichtet **Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger**.

Frische Vitamine von den oö. Gemüse- und Erdbeerfeldern

Seit Anfang Mai wird in Oberösterreich wieder taufrisches junges Gemüse, vorwiegend aus dem Eferdinger Becken und dem Mühlviertler Machland, angeboten. Und auch die ersten oberösterreichischen Erdbeeren – aus dem Folientunnel – sind bereits erhältlich. *„Herrlicher Geschmack, sortentypisches Aroma und natürliche, leuchtende Farben sind eindeutige Qualitätsmerkmale für erntefrisches Gemüse und Erdbeeren aus Oberösterreich und damit ein Zeichen für ein Maximum an wertvollen und gesunden Inhaltsstoffen“*, zeigt sich **Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger** beim Gemüse- und Erdbeer-Saisonstart begeistert von der Sortenvielfalt, die bei den heimischen Gemüsebauern ab sofort zur Verfügung steht.

Nachdem der März der mildeste seit Beginn der Klimaaufzeichnungen war, herrschten bereits Anfang März ideale Bedingungen für die ersten Saaten und Anpflanzungen von Gemüse und Erdäpfeln sowie die Erdbeerbelder in Oberösterreich. Die Kulturen entwickelten sich hervorragend. Beim dreimaligen Spätfrostaufreten mit Temperaturen bis 3 Grad minus am 18., 20. und 24. April konnten nennenswerte Totalschäden durch intensive Bemühungen und Investitionen der Produzenten (Anschaffung und Abdeckung mittels Wärmefolien und Folien) verhindert werden. Die Witterung von 25. April bis 10. Mai mit unterschiedlichen Temperaturen, wenig Licht und überdurchschnittlichen Regenmengen bremsten die schnelle Entwicklung und das Wachstum vom warmen März wieder ein, sodass jetzt wieder von einem zeitlich normalen Gemüsesaisonstart gesprochen werden kann.

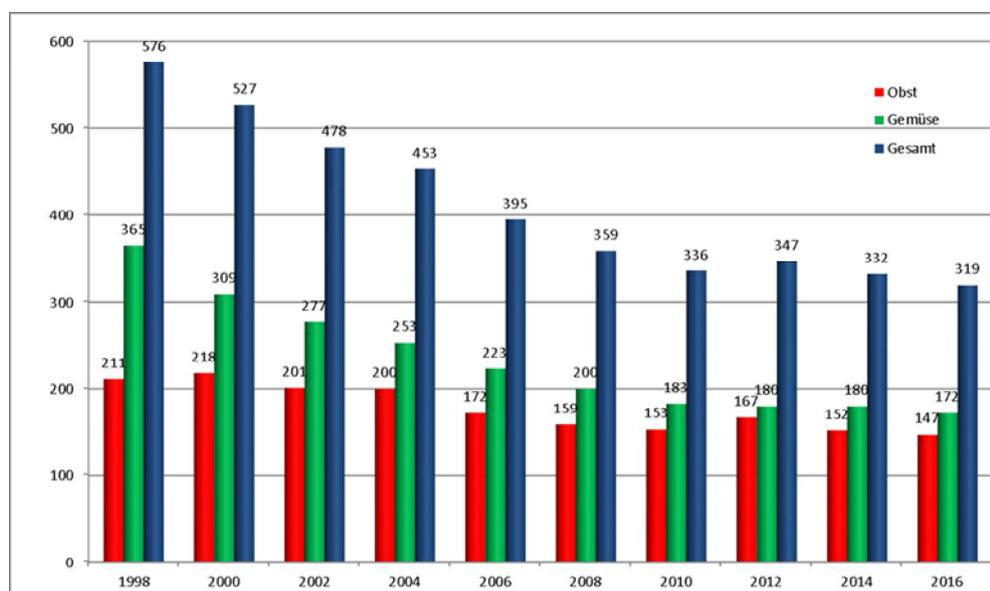
Angebot und Nachfrage – Konsument und Produzent im Schulterschluss

Zu Saisonbeginn sind die ersten Erntemengen traditionell gering. Deshalb findet man im Supermarkt oft noch Frischgemüse und Erdbeeren aus südlicheren Ländern, welches das heimische Angebot in der Startphase häufig bremst bzw. zurückhält. *„Die aktive Konsumentin bzw. der aktive Konsument, welcher regionale österreichische Ware bevorzugt, kann durch die direkte Nachfragen eine schnellere Umstellung in den Regalen unterstützen“*, ist Hiegelsberger überzeugt.

Gemüseanbau in Oberösterreich ist auf hohem Niveau

Der erwerbsmäßige landwirtschaftliche und gärtnerische Gemüseanbau wird in Oberösterreich von ca. 170 Betrieben auf einer Gesamtanbaufläche von etwa 1.675 Hektar (inkl. Mehrfachnutzung) betrieben. *„Somit kann rückblickend auf die letzten zehn Jahre gesagt werden, dass trotz enormen internationalen Druckes die Gemüseanbaufläche auf hohem Niveau gehalten werden konnte. Auch die Anzahl der Gemüseanbaubetriebe hat sich in den letzten acht Jahren stabilisiert, weil Betriebe, welche aufgehört*

haben, durch Neueinsteiger abgelöst wurden“, erläutert Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Reisecker.



Grafik: Obst- und Gemüsebaubetriebe in Oberösterreich, Quelle LK OÖ

Regionale Stärke

„Die Stärke des heimischen Gemüseanbaus liegt in der großen Vielfalt der Gemüsearten zur regionalen Vermarktung und saisonalen Verarbeitung“, so Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Reisecker. Die oberösterreichische Gemüseanbaufläche, mit durchschnittlich zehn Hektar je Betrieb, ist im Vergleich zu den Hauptgemüseländern in Europa (Holland, Spanien, Italien, etc.) sehr niedrig und ein Zeichen dafür, dass sehr viele dieser Betriebe den Gemüseanbau im optimalen Fruchtwechsel zu anderen Ackerbaukulturen ausüben.

100 Erdbeerbauern in Oberösterreich

Etwa 100 oberösterreichische Bäuerinnen und Bauern pflanzen auf rund 400 Hektar die Königin der Beerenfrüchte, die Erdbeere. Die Erdbeerbauern rechnen durch die heurigen Spätfröste mit Ertragseinbußen von etwa 20 Prozent. Die Besonderheit des oberösterreichischen Erdbeeranbaues ist die Möglichkeit, die gestaffelt reifenden Früchte von Mitte Mai bis Mitte Juli anbieten zu können. Erdbeeren gibt es nördlich und südlich der Donau, im Eferdinger Becken, im Zentralraum, im Inn- und

Hausruckviertel, in den Voralpen des südlichen Berglandes, ja selbst in den höheren Lagen des Mühlviertels. Erdbeeren in Folientunnels und unter Vlies und Folie werden auf kleineren Flächen bereits jetzt geerntet, der Großteil der Erdbeeren auf den meisten Feldern in Oberösterreich wird im Juni reifen.

Oö. Gemüsebauern sichern und bieten Arbeitsplätze

Die rund 170 oö. Gemüsebaubetriebe sichern durch ihre Bewirtschaftung und Investitionstätigkeit ca. 500 familieneigene Arbeitsplätze in der Region und beschäftigen rund 800 Arbeitnehmer/innen ganzjährig. Sie sichern in den nachgelagerten Bereichen der heimischen Wirtschaft sowie am Dienstleistungssektor weitere rund 1.500, vorwiegend oberösterreichische, Arbeitsplätze. Weltweit ist der handarbeitsintensive Gemüseanbau auf ausländische Saisonarbeiter und Erntehelfer angewiesen. In OÖ stammen diese hauptsächlich aus den Ländern Polen, Rumänien, aus dem Kosovo und der Ukraine. Der kollektivvertragliche Lohn für diese vollversicherten Landarbeiter/innen in Österreich ist einer der höchsten in Europa und liegt derzeit bei 1.265 Euro brutto monatlich.

Zusammenarbeit mit dem AusländerInnen-Fachzentrum des AMS OÖ

Seit bereits sechs Jahren führt die Landwirtschaftskammer OÖ in Zusammenarbeit mit dem AMS OÖ jährlich mehrere Jobbörsen zur Anwerbung von Erntehelfern und Saisonarbeitern durch. 2017 ist bereits das dritte Jahr, in dem versucht wird, unter anderen auch anerkannte Asylwerber, welche sich in OÖ aufhalten, zu vermitteln. Aus über 800 Bewerbungen beim AMS wurden den Arbeitgebern ca. 300 Personen bei regionalen Jobbörsen vorgestellt. In Summe kam es zu rund 160 Einstellungszusagen für die heurige Saison.

Neue Gemüsekulturen – OÖ Gemüsebauern sind innovativ

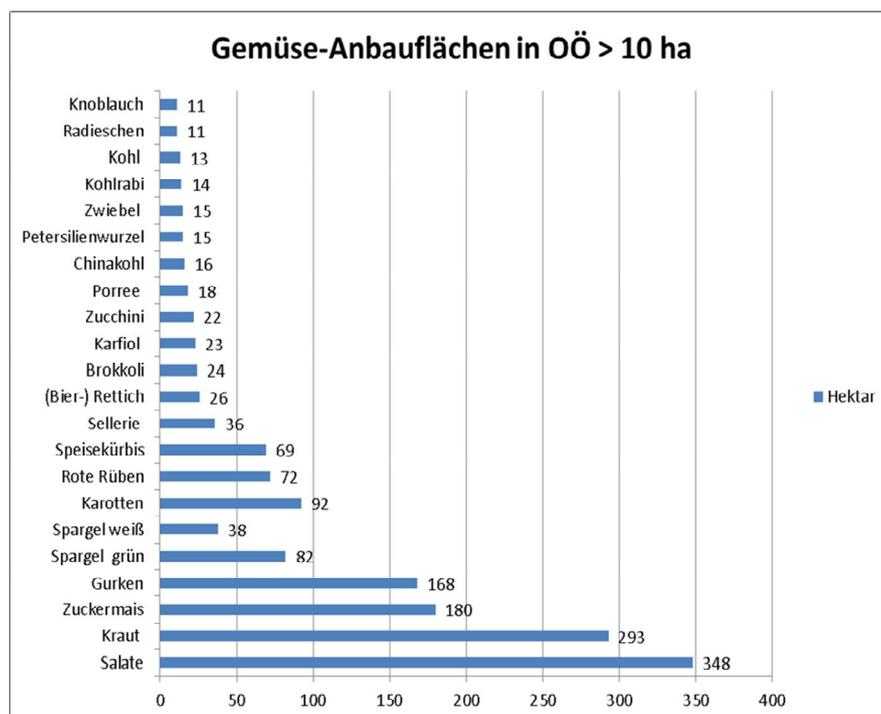
Die Palette der in OÖ produzierten und saisonal erhältlichen Gemüsearten wächst jährlich. So findet man bei den oö. Gemüsebauern neuerdings folgende trendige Neuheiten: Jung-Knoblauch (grün, im Ganzen), Junger Bundzwiebel, Mangold, Fisolen (Buschbohnen), Stangensellerie, Rote

Rüben in MINI, Wassermelonen, Kren, Pak Choi, Chinakohl rot, Süßkartoffeln oder Pilze (Shiitake, Kräuterseitlinge).

Der geschützte Gemüseanbau in Folientunnels und Glashäusern ist in OÖ mit einer Gesamtfläche von etwa zwölf Hektar eher untergeordnet. Hier werden Tomatenraritäten, Gurken, Paprikas, Pfefferonis, Melanzani und eine große Sortenanzahl an würzigen bis scharfen Chilis geerntet. Nicht zu vergessen ist im Herbst die zunehmende Beliebtheit der Speise- und Zierkürbisse sowie der Ölkürbis.

Hauptgemüsearten

„Die Anbauswerpunkte in OÖ liegen allerdings bis dato deutlich bei den Kohlgemüsen, den Salaten, den Gurkengewächsen und den Wurzelgemüsearten. Innerhalb von Österreich sind die oö. Gemüseproduzent/innen beim Anbau von z.B. Frisch- und Sauerkraut, Broccoli, Bierrettich, Kopf- und Eissalat, Feld-, Senf- und Einlegegurken, Roten Rüben, Sellerie, Spargel, Speisekürbis, Zucchini, Porree und Zuckermais marktführend bzw. marktbedeutend“, erläutert Ewald Mayr, Obmann des Verbandes der Obst- und Gemüseproduzenten OÖ.



Trend Bio-Gemüse

Die oö. Gemüseproduzenten produzieren zu 100 Prozent nach den strengen AMAG.A.P.-Richtlinien bzw. den AMA-BIO Richtlinien. *„Der Anteil des Biogemüseanbaues beträgt mittlerweile fast 22 Prozent der Anbaufläche, das sind ca. 360 Hektar und die Tendenz ist steigend“*, erläutert **Obmann Mayr**.

Frisches Gemüse für den Konsumenten

Der Verband der Gemüsebauern OÖ ist in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer OÖ sowie mit den Partnern in der Verarbeitung, im Handel und der Vermarktung ständig bemüht, dem Konsumenten die Vorteile der heimischen Gemüseproduktion in Verbindung mit dem saisonalen Einkauf und Konsum aufzuzeigen. Nur das Produkt der kurzen Wege, vom Feld bis zur Verarbeitung oder Vermarktung, garantiert bei Gemüse optimale Frische und Qualität zu einem fairen Preis. Verstärkt werden diese Ziele durch vielseitige Öffentlichkeitsarbeit und verschiedenste Werbemaßnahmen wie mit der neu adaptierten Homepage www.gemueselust.at und dem facebook-Auftritt www.facebook.com/gemueselust.



40 Jahre erfolgreicher Gemüseanbau in OÖ

Ewald Mayr aus Puppung, seit 2014 Obmann des Verbandes der Obst- und Gemüseproduzenten OÖ und Sprecher der OÖ Gemüsebauern, erläutert: *„Der Gemüsebau in OÖ wurde urkundlich bereits im 18. Jahrhundert erwähnt. Der Start einer gemeinschaftlichen Gemüseverarbeitung und -vermarktung wurde im Jahr 1941 von neun weitblickenden Bauern mit der Gründung der Gartenbaugenossenschaft Eferding (heute efko) in Hinzenbach gesetzt, womit bereits vor 76 Jahren der nachhaltige Aufschwung des Obst- und Gemüseanbaues im Eferdinger Becken eingeleitet wurde. Jedoch war im Jahr 1965 („Kraut- und Rübenzeit“) die Selbstversorgung der Landbevölkerung mit Kraut noch so hoch, dass die Anbauflächen bei dieser Kultur in den Bezirken Rohrbach, Freistadt, Urfahr, Linz und Wels höher waren als in Eferding.“*

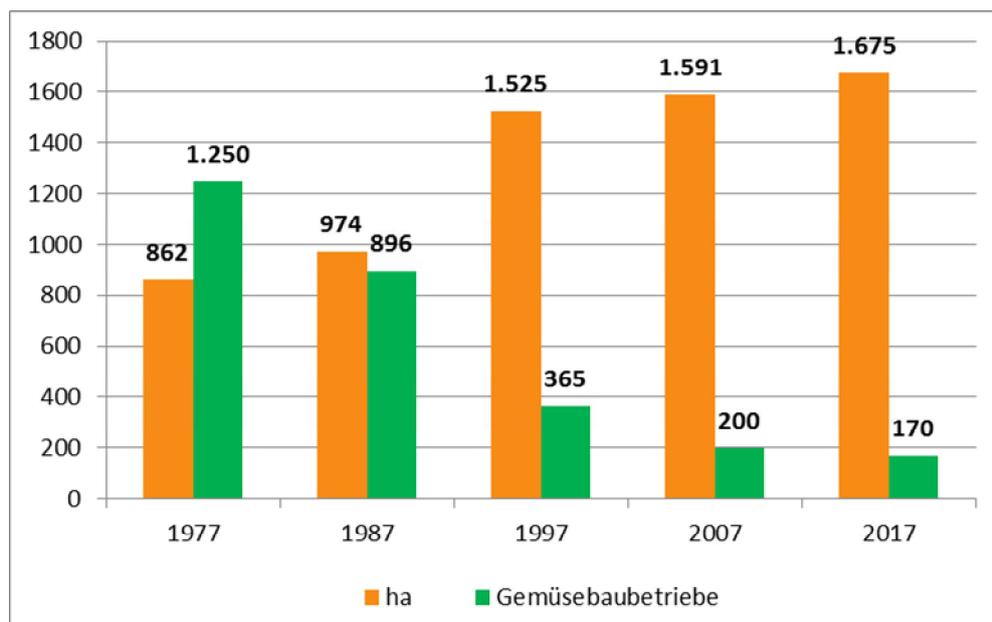
Der Expansion und zunehmenden Konzentration der Handelsketten sowie die Gründung der efko Frischfrucht- und Delikatessen GmbH im Jahr 1976 erforderte schließlich auch die Bündelung der Produktion und somit kam es am 9. März 1977 zur Gründung des heutigen Verbandes unter dem ersten Obmann ÖR Johann Riederer, welcher später auch bis 1995 der Bezirksbauernkammer Eferding als Obmann vorstand. Weitere Obleute des Verbandes waren Ing. Arnold Jungreithmeier aus Hinzenbach (1995 bis 2001) und KRⁱⁿ Gabriele Wild-Obermayr (von 2001 bis 2014).

Hauptaufgaben des Verbandes

Dazu zählen seit der Gründung die aktuelle Information der Mitglieder über Neuheiten in Fragen der fachlichen Gemüseproduktion, der Rahmenbedingungen und der Verbesserung der Vermarktung. Bis zum EU-Beitritt Österreichs hatte das Führen von Preisverhandlungen und Gesprächen mit Ämtern und Behörden eine besondere Bedeutung. Damals wie heute ist die „Propaganda-Arbeit“ ein wesentlicher Bestandteil der Mitgliederunterstützung.

Mitglieder- und Flächenentwicklung

Der Gemüsebau entwickelte sich meist aus den flächenschwachen Betrieben der sogenannten „Kleinhäusler“ heraus. Waren es 1977 über 1.200 Gemüsebauern, die auf einer Fläche von 860 ha Gemüse erzeugten, so wandelte sich dies in 40 Jahren zu einer bedeutenden Flächenzunahme (1.675 ha) mit nur mehr rund einem Siebtel der produzierenden Betriebe:

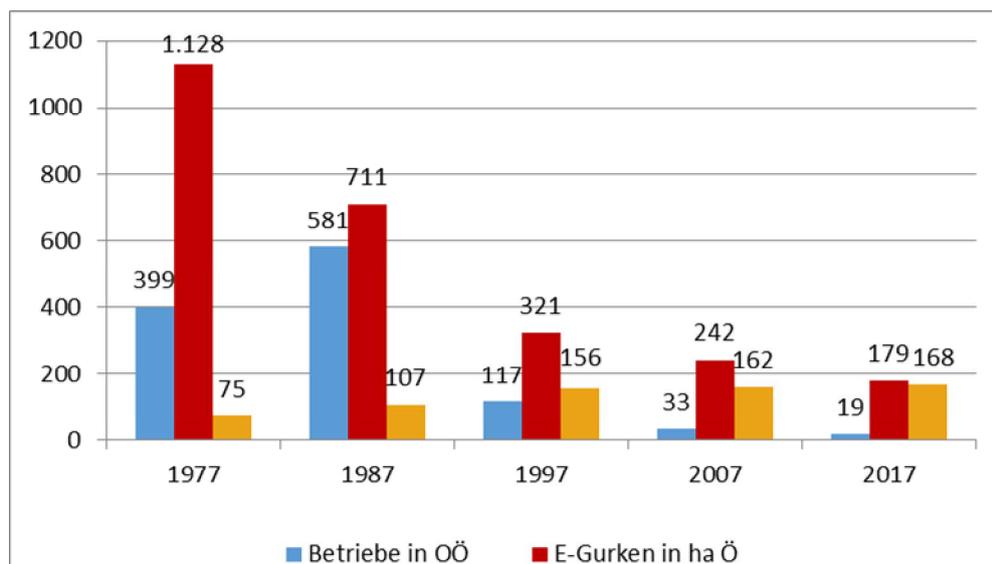


Somit steigerte sich die Durchschnittsfläche der Betriebe von 0,7 ha im Jahr 1977 auf rund 10 ha pro Betrieb im Jahr 2017.

Gemüseflächenentwicklungen

OÖ Paradekultur - Einlegegurken

Jahr	Betriebe in OÖ	E-Gurken in ha Ö	E-Gurken in ha OÖ	Anteil OÖ von Ö
1977	399	1.128	75	6,50%
1987	581	711	107	15%
1997	117	321	156	48%
2007	33	242	162	67%
2017	19	179	168	94%



Weitere Beispiele ausgewählter Kulturen in Hektar-Angaben

Kultur	1977	1987	1997	2007	2017
Kohlgemüse	375	372	443	401	388
Salate	171	258	433	385	348
Karotten	49	29	38	67	95
Brokkoli	0	4	20	31	24
Speisekürbis	0	3	10	42	69
Spargel	1	7	25	76	120
Zuckermais	0	9	40	132	206

Weiterentwicklungen in der Markt- und Produktionstechnik

Maßnahme	1977	1987	1997	2007	2017
Geschützte Fläche (Folientunnel, Glashaus) in ha	1	8	10	11	12
Bio-Gemüseanteil in %	1	3	6	11	22
Integrierte Produktion / AMAG.A.P. in %	0	0	39	67	78
Gemüse auf Pachtflächen in %	5	15	30	40	55

Bewässerung



Qualitativ hochwertiges Gemüse lässt sich nur mit einer sicher gestellten Bewässerungsmöglichkeit erzeugen. Waren früher auf den Feldern nur Einzelbrunnen üblich, so hat Obmann Mayr im Jahr 2006 die Wassergenossenschaft Eferdinger Becken gegründet und es wurden mit Hilfe des Landes OÖ viele Gemeinschaftsbrunnen mit moderner wassersparender Technik errichtet.

Foto: LK OÖ

Beschäftigung von Erntehelfern und Saisoniers

Wurde die aufwändige Handarbeit des Gemüseanbaues früher fast ausschließlich im Familienverbund mit Nachbarschaftshilfe erledigt, so waren es noch in den 70-er und 80-er Jahren viele Bäuerinnen und Hausfrauen im Nebenerwerb als auch Studenten und Praktikanten die in der Hochsaison aushalfen. Seit Beginn der 90-er Jahre kommen diese Arbeitskräfte zunehmend aus dem Ausland. Über das Jahr zusammengerechnet arbeiten bei den unterschiedlichen Kulturen und zu den jeweiligen Saisonen rund 3.500 Personen auf den öö. Gemüsefeldern.



Foto: LK OÖ

Öffentlichkeitsarbeit

- Auftritte und Ausstellungen mit großzügig gestalteten Gemusedekorationen bei den Landwirtschaftsmessen in Wels und Ried gehörten für den Verband von Beginn an zu den Pflichtterminen.
- Absolute Highlights stellen bis heute die vier oö. Gemüseessen in Popping von 1995 bis 2004 mit jeweils über 20.000 Besucher/innen dar.
- Das selbst herausgebrachte Gemüselexikon „GemüseLust – Neu entdeckte Leidenschaft“ wurde über 20.000 mal verkauft.
- Im Jahr 2001 wurde der Verein Eferdinger GemüseLust gegründet und bereits damals ein eigener Internetauftritt installiert.
- 2005 erfolgte dann die Auszeichnung zur „Genuss Region Eferdinger Landl Gemüse“ als erste Genuss Region in Oberösterreich.
- Viele Gemüse-Direktvermarkter sind darüber hinaus Mitglied bei „Genussland OÖ“ und „Gutes vom Bauernhof“.

Im Wandel der Zeit – Herausforderungen

Oberösterreichs Gemüsebauern erzeugen eine Vielfalt von fast 100 verschiedenen Gemüsearten auf internationalem Niveau und mit herausragender, kontrollierter Qualität.

Seit Jahrzehnten begegnet man den bestehenden Wettbewerbsnachteilen in der Struktur und bei den Produktionskosten (z. B. Arbeitskräftekosten) mit besonderem Fleiß, Innovationskraft und Durchhaltevermögen.

Zudem waren besonders die letzten 10 Jahre geprägt durch häufige Wirtschaftskrisen und Unwetter (Hochwasser, Frost, Hagel, Trockenheit...). Dennoch besteht die Chance auch für unsere Gemüsebauern vom Trend - hin zur gesunden Ernährung - zu profitieren.

Es muss aber rasch gelingen, den bestehenden Betrieben und deren Jungübernehmern wieder eine positive Perspektive und wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen zu schaffen!



40 Jahre erfolgreicher Obstbau in OÖ

Oberösterreichs Obstbauern waren bereits seit den 1950iger Jahren verbandsmäßig organisiert, zunächst im Landesobst- und Gartenbauverband OÖ, zusammen mit den Haus- und Siedlergärtnern, welche in den 60iger und 70iger Jahren bei der Versorgung der Bevölkerung mit Obst und Gemüse noch eine bedeutende Rolle spielten. Als die Erwerbsgemüsebauern vor 40 Jahren einen Fachverband gründeten, trennten sich die Erwerbsobstbauern von den Haus- und Siedlergärtnern und schlossen sich dem neuen Verband der Erwerbsproduzenten an. Die Gliederung des Verbandes der Obst- und Gemüseproduzenten erfolgte in den 90iger Jahren.

Oberösterreich: Wiege des Spindelanbaus beim Apfel

Hauptkultur des Erwerbsobstbaus auf niederstämmigen Bäumen war seit den 1960iger Jahren der Apfel. Initiatoren in Oberösterreich waren die beiden Obstgüter St. Isidor unter Anton Schmid senior und Johann Schiefermüller senior in Buchkirchen bei Wels. Diese Betriebe waren die ersten, welche gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer OÖ aus der anfänglichen Pflanzung von Heckenanlagen die heutige Spindelpflanzung entwickelten.

Strukturwandel und Spezialisierung

Basis des oberösterreichischen Obstbaues waren in den 1960iger und 1970iger Jahren gemischte Betriebe mit Viehhaltung, Gemüse- und Obstbau. Es erfolgte ein stetiger Wandel mit Betriebsvereinfachung, Spezialisierung auf Obstbau und Zunahme der Obstflächen. Heute gibt es großteils reine Obstbaubetriebe, teilweise kombiniert mit Ackerbau. Die Hälfte der Erdbeerbauern sind auch Gemüsebauern, vorwiegend jene im Eferdinger Becken.

Fachgruppen der Obstbauern im Verband mit Kulturen und Flächen

Die Kulturlächen haben in den letzten 15 Jahren entschieden zugelegt. Bei Apfel von 250 auf 380 Hektar, bei Marille von Null auf 100 Prozent, ebenso bei Kirsche, Aronia und Schalenobst (Walnuss, Haselnuss).

Fachgruppe	Mitglieder	Hektar Kulturläche
Apfel	73	380 ha Apfel, 50 ha Birne
Steinobst	22	je 70 ha Marille und Kirsche, 30 ha Zwetschke
Erdbeeren	58	400 ha (ein Drittel des österreichischen Erdbeerflächen)
Edelbrände	39	
Most	61	
Saft	57	
Buschenschänker	6	
Aronia	17	120
Schalenobst	2	50

Ständige Entwicklungen im Markt und in der Produktionstechnik

Oberösterreichs Obstbauern produzieren für den Heimmarkt, nicht für den Export. 1,5 Millionen Konsumenten werden im Wege der Direktvermarktung und über den Lebensmittelhandel bedient. Neben der Versorgung mit Kernobst (Apfel, Birne) steht die Versorgung mit Saisonobst im Jahresreigen im Mittelpunkt. Der bunte Reigen an Saisonobst startet mit der Erdbeere, es folgen Kirschen, Himbeeren, Marillen, Heidelbeeren und Aronia.

Pionier beim „kontrolliert naturnahen Obstbau“

Die oö. Obstbauern entwickelten bereits in den 1980iger Jahren den „kontrolliert naturnahen Obstbau“. Ziel war die Reduktion von Pflanzenschutz- und Düngemitteln, der Einsatz von Nützlingen sowie die Einbeziehung der Natur in den Lebensraum Obstgarten. Sing- und Greifvögel als nützliche Helfer gegen Schadinsekten, Wühl- und Feldmäuse wurden ebenso etabliert wie der Einsatz von Raubmilben gegen die schädliche Spinnmilbe. Die Obstbauern unterzogen sich dabei freiwillig einer kommissionellen Kontrolle, bestehend aus Landwirtschaftskammer, Wirtschaftskammer und Konsumentenschutz der Arbeiterkammer.

„Integrierte Produktion“

Die Obstbauern waren die ersten, welche aus dem „kontrolliert naturnahen Obstbau“ die „Integrierte Obstproduktion“ im Rahmen des Österreichischen Umweltprogrammes weiterentwickelten. Diese ist nach wie vor Basis für die strengen Produktionsrichtlinien für das „AMA-Gütesiegel“.

Besonders hervorzuheben sind dabei Maßnahmen, welche die Obstbäume vor Schädlingen schützen – und das mit natürlichen Mitteln. So wird etwa der Schädling Apfelwickler heute durch den Einsatz der Verwirrungstechnik mit Hilfe von Pheromonen an seiner Vermehrung gehindert.

Ein neuer Trend der letzten Jahre liegt in der Einnetzung einzelner Obstbaumreihen. Dadurch werden Schadinsekten vom Obstbaum einfach weggesperrt, wodurch sie ihre schädigende Wirkung gar nicht erst entfalten können.

Herausforderungen angenommen und gemeistert

Oberösterreichs Obstbau ist trotz oder gerade wegen aller Problemstellungen an die zeitlich bedingten Herausforderungen stets offensiv herangegangen. Ungleiche Rahmenbedingungen mit Mitbewerbern in anderen Teilen Europas und der Welt bei Arbeitskräften, im Pflanzenschutz und zunehmend auch mit Witterungsunbilden lassen den Obstbauern einen rauen Wind verspüren. Dennoch ist Oberösterreichs Obstbau in den letzten Jahrzehnten gewachsen. Die wichtigste Partnerschaft dabei ist die zwischen Obstbauern und Konsumenten, an der ständig gearbeitet wird.

Start für die Erdbeersaison im Erdbeerland HOFFELNER

In diesen Tagen sind im Erdbeerland Hoffelner die ersten Früchte aus dem „verfrühten“ Anbau erhältlich. Nach dem Saisonstart werden am Hof bis in den Oktober hinein frische Erdbeeren angeboten. Heute geht am Betrieb

Hoffelner auch eine Innovation in Betrieb: Ein Erdbeerautomat hat seinen ersten Arbeitstag und wird während der Erntezeit täglich mit frischen Erdbeeren, hausgemachter Erdbeermarmelade und verschiedenen Säften bestückt. Die Produkte können von den Kundinnen und Kunden rund um die Uhr gekühlt genossen werden, denn eine Umluftkühlung hält die Temperatur im Automaten konstant kühl.

Auf einer Fläche von drei Hektar werden bei Hoffelner Erdbeeren im Sonnentunnel im geschützten Anbau gepflanzt, insgesamt gibt es am Betrieb 30 Hektar Erdbeeren. *„Die Pflanzen im Folientunnel sind sehr viel robuster, weil sie weniger Witterungseinflüssen ausgesetzt sind. Sie wachsen gleichmäßig, haben fast keine Schädlinge, und die Früchte halten gut eine Woche. Wir können die Folie ringsum öffnen. Das ist wichtig, weil die Temperatur nicht über 25 Grad steigen soll“*, **erklärt Andreas Hoffelner**. Temperaturfühler überwachen die Wärmentwicklung. Mittels einer angeschlossenen Sim-Karte wird eine SMS auf das Handy von Andreas Hoffelner geschickt, wenn die Temperatur einen kritischen Punkt erreicht. Dann müssen die Sonnentunnelwände geöffnet werden. Die Sonnentunnel und Vliesbahnen waren für die Erdbeerbauern vor allem in den vergangenen Wochen wichtig, als diese die Blüten vor den oft frostigen Temperaturen schützten. In jedem Sonnentunnel gibt es eine kleine Box mit Erdhummeln. Sie übernehmen die Bestäubung der Blüten.

Derzeit werden am Betrieb Hoffelner 15 Erdbeersorten gepflanzt. Als Hauptsorte dient seit Jahren die Sorte Elsanta. Aktuell werden die Frühsorten Clery und Darselect geerntet. Familie Hoffelner verkauft auch Erdbeer-Pflanzen und dabei können die Kunden aus insgesamt 50 verschiedenen Erdbeersorten auswählen. Mittlerweile kommen Erdbeerzüchter aus der ganzen Welt auf den Betrieb und lassen ihre neueste Sorte versuchsweise in der Au anbauen.

40 Jahre Erdbeeren im Erdbeerland Hoffelner

1977 hat Willi Hoffelner am elterlichen Hof in der Kremsmünsterer Au begonnen, die ersten Erdbeeren zu pflanzen, bald darauf hat er den landwirtschaftlichen Betrieb von seinen Eltern übernommen und den

klassischen Schweinebetrieb mit Ackerbau immer weiter Richtung Erdbeeren und Beerenobst im speziellen erweitert.

Dabei sind viele verschiedene Projekte entstanden, wie zum Beispiel eines der ersten Mais-Labyrinth, oder eines der ersten Blumenbeete zum Selberpflücken. Viele Jahre wurden auch Kartoffeln angebaut und ein großer Teil davon für die Gastronomie fertig geschält und vakuumiert. Es folgte der Anbau von Kürbissen, Champignons, Ribiseln, Gurken, Kirschen, Himbeeren, Marillen, Pfirsichen, Zuckermais etc. Einiges davon wird bei Hoffelner immer noch angebaut, Manches davon wurde wieder eingestellt. In Kremsmünster wird seit mehr als zehn Jahren ein eigener Hofladen mit den Produkten von Hoffelner und vieler anderer bäuerlicher Produzenten aus der Region geführt. „Unser Ziel war es, immer wieder innovative Projekte ins Leben zu rufen und damit auch andere Landwirte in Österreich zu motivieren“, betont Andreas Hoffelner. In den letzten Jahren stand der geschützte Erdbeer- und Himbeeranbau im Mittelpunkt der Aktivitäten.

Asylwerber als Erntehelfer

In den letzten beiden Jahren wurden am Betrieb jeweils zwei Asylwerber beschäftigt, auch für heuer ist der Einsatz von vier Asylwerbern geplant. „Sie sind in der Kulturführung und der Ernte verschiedener Beeren beschäftigt. Wir freuen uns in der Landwirtschaft mit gutem Beispiel voran zu gehen und unseren Beitrag zur Integration zu leisten“, betont Andreas Hoffelner. Die Asylwerber werden nach Kollektivvertrag entlohnt, sie zahlen Abgaben und sind versichert.“

„Die Freude an der Landwirtschaft lässt uns seit vielen Jahren nicht mehr los und so produzieren wir Jahr für Jahr immer mehr verschiedene Produkte, die unsere Kunden wünschen. Mittlerweile beschäftigt sich unser Betrieb mit einer großen Bandbreite von Produkten und Vertriebswegen. Wir möchten unseren Kunden hochwertige Produkte aus der Heimat anbieten und das gelingt für uns nur, wenn die Qualität von Anfang an stimmt“, so Andreas Hoffelner, der noch heuer den Betrieb von Vater Willi Hoffelner übernehmen wird.

Rückfragehinweis:



Mag. Elisabeth Frei-Ollmann, Kontakt Öffentlichkeitsarbeit
elisabeth.frei-ollmann@lk-ooe.at
Tel 050 6902-1591

Ing. Stefan Hamedinger, Gemüsebaureferent der LK OÖ
stefan.hamedinger@lk-ooe.at
Tel 050 6902-3530



Obmann Ewald Mayr, Tel 0664 2421471; ewald.mayr@liwest.at
Franz Allerstorfer, Obmann-Stv., Tel 0664 5121923

Erdbeerland Hoffelner:

Au 45, 4550 Kremsmünster

Wilhelm Hoffelner – 0664/ 46 50 305

Susanne Hoffelner – 0664/ 86 78 243

Andreas Hoffelner – 0664/ 84 69 556